



„Wir gehören
zusammen und
lassen UNS nicht trennen!“

Jeder Mensch hat das Recht auf Selbstbestimmung!

Dazu gehören auch die sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung. In Deutschland wurden Homosexuelle mehr als ein Jahrhundert lang gesetzlich diskriminiert. Sie wurden verfolgt, interniert oder inhaftiert, und viele wurden in der NS-Zeit in Konzentrationslagern ermordet. Glücklicherweise sind diese Zeiten der massiven Repression homosexuellen Lebens vorüber – zumindest in Deutschland. Trotz einer noch immer verbreiteten Homophobie können homosexuelle Menschen ihre sexuelle Orientierung heute weitestgehend offen leben und haben die gleichen Rechte wie heterosexuelle Menschen. In anderen Ländern hingegen sind Homosexuelle nach wie vor großen Repressalien ausgesetzt – auch in vermeintlich sicheren Herkunftsstaaten. Homosexualität kann ein Grund sein, sich auf eine gefährliche Flucht zu begeben. Der Weg, den Asylanspruch aufgrund von Homosexualität anerkennen zu lassen, ist in Deutschland sehr steinig.

Geflüchtete LGBTIQ brauchen geschützten Wohnraum!

Mensch, du hast Recht – Refugees welcome!

Seit 2015 hat es sich der Paritätische Bezirksverband Oberbayern gemeinsam mit seinen Mitgliedern zur Aufgabe gemacht, Flüchtlinge mit ganz besonderen Bedarfen passende Unterbringung zur Verfügung zu stellen. So entstand aus dem Vernetzungsprojekt beispielsweise die Unterkunft für Flüchtlingsfrauen mit Gewalterfahrungen und ihre Kinder. Getragen wird die Frauenunterkunft vom Paritätischen Kooperationsprojekt zur Flüchtlingshilfe von Frauenhilfe München gGmbH, pro familia Ortsverband München e.V. und Condrops e.V.

Weitere Zielgruppen mit ganz besonderen Bedarfen bei der Unterbringung während des Asylverfahrens sind LGBTIQ-Flüchtlinge.

Auch hierfür hat der Bezirksverband seine Mitglieder mit Kompetenzen in diesem Bereich eingeladen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen und im Austausch die Versorgungslage in München und Oberbayern zu thematisieren. Die Runde trifft sich regelmäßig, um die Bedarfe auszutauschen und Lösungswege zu suchen.

Zur Münchner Kompetenzrunde LGBTIQ gehören folgende Institutionen:

1. LeTra Beratungsstelle und Zentrum des Lesbentelefon
2. Die Münchner Aidshilfe insbesondere die Tans*Inter* Beratungsstelle (TIB)
3. Das Schwule Kommunikations- und Kulturzentrum München (SUB)
4. Die Initiative Münchner Mädchenarbeit (IMMA)
5. Das FrauenTherapieZentrum (FTZ)

Karin Majewski

Es folgt ein Beitrag zu „Mensch, du hast Recht“ aus dieser Runde.

Verletzung von Menschenrechten findet nicht nur in den Heimatländern der Flüchtenden statt, sondern sie kann auch hier in München geschehen, wenn wir nicht hinschauen und nicht für Abhilfe sorgen. Lesbische, schwule und trans* Geflüchtete müssen in Unterkünften oftmals ähnliche Schikanen und Bedrohungen oder sogar Gewalt durch Mitbewohner*innen ertragen, wie sie sie in ihrer Heimat erleben mussten. Und es ist auch nicht verwunderlich, denn ihre Mitbewohner*innen haben ebenso feindliche Einstellungen gegenüber LGBTIQ lebenden Menschen verinnerlicht. Sicherheit und Schutz erfahren die LGBTIQ Geflüchteten somit in der Regel auch hier in München nicht. Im Gegenteil, das „Spießbrutenlaufen“ geht für sie weiter. Deshalb ist es dringend notwendig, die Betroffenen aus den (Gemeinschafts-) Unterkünften heraus in Wohnungen, Wohngruppen oder sonstigen schützenden Wohnprojekten z. B. bei IMMA e.V. unterzubringen.

Lesbische, schwule und trans* Geflüchtete müssen in Unterkünften in Deutschland oftmals ähnliche Schikanen und Bedrohungen oder sogar Gewalt durch Mitbewohner*innen ertragen, wie sie sie in ihrer Heimat erleben mussten.

SUB, LeTra, IMMA, FTZ und TIB bieten in unterschiedlicher Weise Hilfe, von ambulanter Betreuung bis hin zu Betreuung in zielgruppenspezifischen Wohnprojekten sowie Leben in der Community an.

Unterstützt wird der Trägerverbund vom Sozialreferat und der Stadtpolitik. Dennoch ist es für die Träger in einer Stadt wie München, die von Wohnungsnot und hohem Bedarf verschiedener Gruppierungen geprägt ist, ein schwieriges Unterfangen geeigneten Wohnraum zu finden.

Besonders schwierig ist es für diejenigen, die sich nicht „verstecken“ können und wollen, wie z.B. für trans* Geflüchtete, wie TIB, die Beratungsstelle für trans* und inter* Geflüchtete der Aidshilfe, schildert.

Die meisten trans* Geflüchteten, die zu uns in die Trans*Inter* Beratungsstellen kommen, haben jahrelange Stigmatisierung erlebt. Ihre Rechte auf körperliche Unversehrtheit, freie Meinungsäußerung und Entfaltung sind vehement verletzt worden. Geprägt durch Erfahrungen von Gewalt und Diskriminierung, die selbst im familiären Kontext weitergeführt wurden.